

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Einleitung	1
A. Lebensgang.	1
B. Schriften.	2
S. b017 C. Autoren; Sprache; besondere religiöse Anschauungen.	4
D. Ausgaben.	5

Titel Werk: Einleitung zu Laktanz Autor: Laktanz Identifier: Allgemeine Einleitung Time: 1919

Titel Version: Allgemeine Einleitung Sprache: deutsch Bibliographie: Allgemeine Einleitung In: Des Lucius Caelius Firmianus Lactantius Schriften. Aus dem Lateinischen übersetzt von Aloys Hartl. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 36) München 1919. Unter der Mitarbeit von: Rudolf Heumann

Allgemeine Einleitung

A. Lebensgang.

S. 013 Lucius Caelius Firmianus Laktantius wurde um das Jahr 250 n. Chr., und zwar in der römischen Provinz Afrika, wie allgemein angenommen wird, geboren. Seine Familie gehörte noch dem Heidentum an. Als seinen Lehrer bezeichnet der hl. Hieronymus den Rhetor Arnobius aus Sicca in Numidien, der später ebenfalls Christ wurde und eine noch vorhandene Schrift gegen das Heidentum verfaßte. Doch kommt Laktantius in seinen erhaltenen Werken nie auf seinen Lehrer oder dessen Schriften zurück. Schon frühe betrat Laktantius die schriftstellerische Laufbahn, und das „Symposium“, das er als junger Mann, vermutlich über Fragen der Rhetorik, in Form eines Tischgespräches in Afrika schrieb, mag wohl den Kaiser Diokletian auf ihn aufmerksam gemacht und veranlaßt haben, ihn als Lehrer der lateinischen Beredsamkeit nach der neuen Reichshauptstadt Nikomedien (Ismid) am Marmarameer zu berufen. Die Reise von Afrika nach Nikomedien hat er nach dem Vorgange verschiedener Autoren in nicht mehr vorhandenen Hexametern beschrieben.

In Nikomedien trat er um 301 zum Christentum über, das er mit tiefer Überzeugung erfaßte und zur Grundlage seines ganzen Denkens und Wirkens machte. Nach Lage der Zeitverhältnisse blieb dieser Schritt der großen Allgemeinheit verborgen, wie es auch bei vielen einflußreichen Christen im kaiserlichen Palaste der Fall war. Als nun im Jahre 303 die große Verfolgung ausbrach, als das Christentum nicht nur mit Feuer und Schwert, sondern auch in Wort und Schrift angegriffen wurde, und es allenthalben an geeigneten Verteidigern gebrach, die die öffentlichen Vorurteile mit Kraft und Nachdruck zurückgewiesen

und die Schwankenden im Glauben befestigt hätten, faßte Laktantius den hochherzigen Entschluß, seine klassische Sprache und seine S. 014 ausgedehnten Kenntnisse der heidnischen Schriftsteller ganz in den Dienst der Verteidigung des Christentums zu stellen. So entstanden mitten in der Verfolgung zwischen 305 und 310 die Institutiones divinae, die Unterweisungen über göttliche Dinge, in sieben Bächern; aus ihnen machte Laktantius um 315 einen selbständigen Auszug, Epitome. Unter dem Eindruck der gewaltigen Ereignisse, durch welche innerhalb weniger Jahre die sämtlichen Verfolger samt ihren Familien hinweggerafft wurden, schrieb dann Laktantius um 314 sein zweites Hauptwerk, De mortibus persecutorum, Von den Todesarten der Verfolger, in dem er die Schrecken der zehnjährigen Verfolgung und die Strafgerichte Gottes gegen die Verfolger schildert. Nachdem Kaiser Konstantin im Jahre 312 durch den Sieg über Maxentius die höchste Gewalt erlangt und im Edikt von Mailand 313 der Kirche den Frieden gegeben hatte, berief er einige Zeit nachher den Laktantius als Erzieher seines Sohnes Crispus nach Trier. Ob er dort sein Leben beschlossen hat (nach Sam. Brandt um 340), oder noch einmal nach Kleinasien zurückgekehrt ist, läßt sich nicht mehr ausmachen.

B. Schriften.

a) Vorhandene Schriften.

1.* „Über das Schöpfungswerk Gottes“* (De opificio Dei), um 304 verfaßt. In den zwanzig Kapiteln dieses Werkes sucht Laktantius den Organismus des menschlichen Leibes, der anatomisch und physiologisch beschrieben wird, gegen Epikur und die übrigen Tadler der Vorsehung als Werk Gottes, als kunstreiches Gebilde einer zweckbewußten und erhabenen Intelligenz darzustellen. Eine Übersetzung in der folgenden Auswahl.

2.* „Die göttlichen Unterweisungen“* (Institutiones divinae), das Hauptwerk des Laktantius. Dasselbe verfolgt den doppelten Zweck, den ganzen heidnischen Götterglauben als falsch und nichtig zu erweisen und an seiner Stelle das christliche Lehrgebäude aufzurichten. Benannt ist es nach den Lehrbüchern der Rechtswissenschaft, Institutiones juris civilis.

S. 015 Das* erste* und* zweite* Buch handelt von den griechischen und römischen Göttheiten, die nach dem Verfasser alle aus Menschenvergötterung entstanden sind, und an denen sich genug des Lächerlichen, Seltsamen und Schandbaren findet. Das* dritte* Buch wendet sich gegen die gepriesene heidnische Weisheit, die über keine der Fragen, die für das menschliche Leben Bedeutung haben, mit sich einig war, und deren Vertreter meist so wenig in ihrem Leben mit ihren Lehren übereinstimmten. Im* vierten* Buche legt der Verfasser die wahre Weisheit dar, die in Christus, dem Sohne Gottes, gemäß den Weissagungen der Propheten auf Erden erschienen ist; Christus hat allen die wahre Weisheit, d. h. die rechte Gotteserkenntnis, gelehrt, alle durch seinen Opfertod mit Gott versöhnt und

in der katholischen Kirche seine Gnade und Wahrheit hinterlegt. Das* fünfte* Buch hat zum Gegenstande die Gerechtigkeit, die für die menschliche Gesellschaft notwendigste Tugend; diese sei aber jetzt, wo schuldlose Menschen um ihres Glaubens willen hingemordet und ärger als Räuber und Mörder behandelt würden, von der Erde gänzlich verschwunden und werde nicht eher wiederkehren, als bis der ruchlose Götterdienst ausgerottet sei. Das Buch schöpft aus dem Erlebten und ist von eigentümlicher Kraft und Schönheit der Gedanken und der Sprache. Das* sechste* Buch handelt von der wahren Gottesverehrung, die in der Liebe und Dankbarkeit gegen Gott und in der Billigkeit und Gerechtigkeit gegen den Nebenmenschen bestehe. Im* siebenten* und letzten Buche ergeht sich der Verfasser in den für die Gläubigen jener Zeit besonders lieblichen Vorstellungen vom tausendjährigen Reiche, wo der Satan gebunden ist und die Frommen, von keiner Ungerechtigkeit mehr bedrängt, mit Christus in Glück und Freude auf Erden herrschen. Dann wird der Satan wieder losgebunden, die Gläubigen geraten von neuem in die schwersten Bedrängnisse, aber in kurzem erfolgt die Wiederkunft Christi und die Vollendung der Dinge, und mit der allgemeinen Auferstehung und der entgeltigen Ausscheidung der Guten und Bösen schließt die Weltgeschichte ab.

S. 016 3. Um das Jahr 315 hat Laktantius auf Ansuchen des „Bruders Pentadius“ einen „Auszug“ aus den Institutionen in zweiundsiebzig Kapiteln verfaßt, in welchem er in selbständiger Bearbeitung und besonders in weiterer Ausführung der christlichen Tugenden im allgemeinen dem Gange der Institutionen folgt. Dieser „Auszug“ ist den „Ausgewählten Schriften“ beigegeben.

4. Das Buch* „Vom Zorne Gottes“* (De ira Dei) ist nach den Institutionen verfaßt und sucht gegen Epikureer und Stoiker den Nachweis zu liefern, daß in Gott Zorn und Gnade sein müsse, d. h. Strafe gegen die Bösen und Belohnung für die Guten, weil sonst alle Religion, ja die ganze Wesenheit Gottes aufgehoben würde. Das Buch ist in die „Auswahl“ aufgenommen.

5. Das Werk „Von den Todesarten der Verfolger“ (De mortibus persecutorum), das jetzt allgemein dem Laktantius zugeschrieben wird, ist 314 oder 315 verfaßt und schildert in lebhafter Sprache die miterlebten Schrecknisse der diokletianischen Verfolgung und die Strafgerichte Gottes gegen die Verfolger. Das für die Zeitgeschichte überaus wertvolle Buch ist ebenfalls in die Sammlung aufgenommen.

6. Laktantius gilt auch als Verfasser des aus fünfundachtzig Distichen bestehenden Gedichtes über den * „Vogel Phönix“* (De ave Phoenix), der aus seiner eigenen Asche wieder ersteht.

b) Verlorene Schriften.

1. „Das Gastmahl“ (Symposium). 2. „Die Reise von Afrika nach Nikomedien“ (Hodoepo-

ricum). 3. „Der Sprachlehrer“ (Grammaticus). 4. „Zwei Bücher an Asklepiades“. 5. „Vier Bücher Briefe an Probus“. 6. „Zwei Bücher Briefe an Severus“. 7. „Zwei Bücher Briefe an Demetrianus, seinen Zuhörer“.

Der Inhalt dieser Schriften gehört fast ausschließlich dem Gebiet der Berufswissenschaft des Verfassers an. Die Schriften finden sich sämtlich bei Hieronymus im Buche *De vir. ill. c. 80* aufgeführt.

S. b017 C. Autoren; Sprache; besondere religiöse Anschauungen.

S. 017 Zu den von Laktantius benützten* Autoren* gehört vor allem* Cicero; *er ist ihm der ausnehmende und bewunderte Redner; seine sämtlichen Schriften sind ihm geläufig, seine Sprache ist ihm gleichsam in Fleisch und Blut übergegangen. Außer Cicero sind es von den Dichtern vor allem Virgil, Ovid, Lucilius, Horaz, Lukretius; von den Profanschriftstellern Varro, Seneca, Sallust, A. Gellius, Quintilian usw., aus denen mehr oder minder häufig Stellen angeführt werden. Von christlichen Schriftstellern* nennt er als ihm näher bekannt (Inst. V.1,22) den Minucius Felix, Tertullian und Cyprian. In der* griechischen Literatur* war er, seiner ganzen Vorbildung nach, weniger bewandert; die zahlreichen Stellen, die er aus griechischen Philosophen anführt, sind durchgehends den Schriften Ciceros entnommen.*

Auch mit den* hl. Schriften* war Laktantius anscheinend weniger vertraut; wenigstens zeigt sich kein selbständiger Gebrauch derselben. Aus dem Neuen Testament werden Beweisstellen kaum angeführt. Von den etwa siebzig Stellen, die aus dem Alten Testament angeführt werden, finden sich fünfzig im ersten und zweiten Buch der *Testimonia* des hl. Cyprian, in derselben Übersetzung und oft auch in derselben Reihenfolge. Auch die übrigen Stellen sind wohl einer Sammlung entnommen.

Die* lateinische Sprache* zeigt sich bei Laktantius, wenn auch die Zeichen der Zeit nicht fehlen, noch einmal in ihrer alten Schönheit und Kraft. Die Fülle und der Wohlklang der Rede, die Mannigfaltigkeit der klassischen Redewendungen und der Reichtum verwandter Ausdrücke haben ihm von jeher Bewunderung erweckt und bei den Humanisten den Namen des christlichen Cicero erworben.

Gegen manche* eigenartige religiöse Anschauungen* des Laktantius hat schon der hl. Hieronymus Bedenken erhoben. Nach Laktantius hat Gott, **S. 018** der Urquell alles Guten, bevor er die Welt begründete, einen Geist hervorgebracht, der ihm ähnlich war und der durch eine Art Adoption zur Teilnehmerschaft an der höchsten Gewalt erhoben und Gott benannt wurde. Dann schuf Gott einen zweiten Geist, in welchem die „Anlage der göttlichen Abstammung“ nicht verblieb; denn er wurde, indem er seinen Vorgänger beneidete, vom eigenen Neide wie mit einem Gifte angesteckt und so aus eigener Schuld zum bösen Geiste. Man sieht, daß nach dieser Auffassung für die Persönlichkeit des Hl. Geistes

kaum mehr ein Raum in der Gottheit blieb. Und so werfen in der Lehre des Laktantius schon die Kämpfe ihre Schatten voraus, die bald nachher über den Sohn und den Hl. Geist ausbrachen und die Kirche so heftig erschütterten.

Von den übrigen Engeln, die ebenfalls durch Gottes Hauch gebildet sind, ist ein Teil durch sündhafte Berührung mit den Menschen auf Erden zu Dämonen geworden. Das Böse hat in der Materie seinen Sitz und ist die notwendige Voraussetzung des Guten, usw.

Eigentümlich ist dem Laktantius auch die* hohe Wertschätzung der Sibyllen. *Aber die Sammlung sibyllinischer Weissagungen, die ihm vorlag, gehört nicht den alten Sibyllen an, sondern ist ein Erzeugnis der alexandrinischen Zeit und der ersten Jahrhunderte nach Christus. Ebenso deckt der Name des von Laktantius so oft angeführten und wegen seines hohen Alters gepriesenen Hermes, des dreimalgrößten**, Schriften, die wahrscheinlich im zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. entstanden sind und eine Mischung von griechischer Philosophie und ägyptischer Religion darstellen.

Den Glauben an den nahen Eintritt des* tausendjährigen Reiches* teilt Laktantius mit vielen seiner Zeitgenossen, und diese Empfänglichkeit ist leicht verständlich aus dem schweren Drucke der Zeit.

Wenn wir übrigens erwägen, daß Laktantius in der vornizänischen Zeit geschrieben hat, in der manche Lehren, besonders über das Geheimnis der Trinität, noch weniger entwickelt waren, daß die theologische S. 019 Wissenschaft nicht seine Berufsaufgabe war, und daß es zur Zeit der Abfassung der „Unterweisungen“ in Nikomedien kaum mehr einen Priester oder Lehrer gab, den er hätte zu Rate ziehen können, so verdient es immerhin Bewunderung, wie tief er, obwohl erst seit kurzer Zeit Christ, die Glaubenswahrheiten erfaßt hat, wie nachdrücklich er zum Martyrium für Christus mahnte, und wie er die wichtigsten christlichen Tugenden, die Liebe Gottes und des Nächsten, die Demut, die Reinheit so beredt und begeistert darzustellen wußte. Als ältester lateinischer Schriftsteller, der das katholische Lehrgebäude einigermaßen im Zusammenhang darzustellen unternahm, und als Zeuge des letzten schrecklichen Kampfes des Heidentums gegen das Christentum wird Laktantius immer seine Bedeutung in der kirchlichen Literatur bewahren.

D. Ausgaben.

Von den erhaltenen Werken des Laktantius sind viele Handschriften vorhanden; so stammen aus dem sechsten bis dreizehnten Jahrhundert 25 Codices, aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert nicht weniger als 220, ein Zeichen der Wertschätzung des Autors in der Zeit der Renaissance. Dagegen ist von der Schrift *De mort. pers.* nur der Codex Colbertinus in Paris vorhanden. Von seinen Werken gibt es 15 Wiegendrucke, darunter das erste in Italien zu Subiaco mit einer bestimmten Jahrzahl, 1465, erschienene Druckwerk.

An Ausgaben wurden schon von* J. A. Möhler*, gest. 1838, mehr als 100 gezählt, darunter Chr. A. Heumann, Göttingen 1736; J. L. Bünemann, Leipzig 1739; Lebrun und du Fresnoy, Paris 1748; Eduardus a S. Xaverio, Rom 1754—59, 11 Bde.

Die frühere Übersetzung der gleichen Bücher in der Bibliothek der Kirchenväter, Kempten, Jos. Kösel, 1896, war von dem Pfarrer der Erzdiözese Köln* P. H. Janssen. *Die gegenwärtige Übersetzung ist nach der Ausgabe von S. Brandt* und* G. Laubmann* im Corpus script. eccles. lat. Vol. XIX u. XXVII, Wien 1890—97, mit ihrem von S. Brandt auf Grund einer methodischen S. 020 und umfassenden Ausnützung der Handschriften verbesserten Texte. Die Literatur über Laktantius bei* Bardenhewer, *Gesch. d. altkirchlichen Lit. II*² S. 525 ff.; Klostermann* bei Teuffel, *Gesch. der römischen Lit. III*6 S. 197 ff. Jüngst ist erschienen: „Benützung der philosophischen Schriften Ciceros durch Laktanz“, von Franz Feßler, Hofkaplan in Dresden, Leipzig, Teubner 1913.*